

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Interessierte des Avimonitorings

Dieses Jahr war ich für mehrere Projekte viel im Landwirtschaftsraum der Kantone Zug und Zürich unterwegs. Leider kam ich regelmässig ernüchert aus dem Feld zurück: Die Anzahl der gezählten Vogelarten und Individuen war zum Teil schockierend klein. Es kam mir mehrmals der Begriff "Landwirtschaftswüste" in den Sinn. Es ist zwar alles grün, aber ausser Grass, Getreide und anderen Nutzpflanzen waren kaum Wiesenblumen, Ackerbegleitpflanzen, Insekten oder Vögel anzutreffen – abgesehen von den üblichen Allerweltsarten wie Hausrotschwanz, Rabenkrähe oder Mönchsgrasmücke. Mit Ausnahmen gilt dies leider immer mehr auch für viele Biodiversitäts-Förderflächen und sogar kleinere Naturschutzgebiete, die von intensiven Landwirtschaftsflächen umgeben sind.

Dieser Prozess des Verschwindens ist schleichend und nicht immer offensichtlich. Weniger an Natur und Vögeln interessierte Personen sind meist sehr überrascht, wenn man sie darauf hinweist. Es ist ja alles schön grün, es singen Vögel (auch wenn es nur Amseln und Meisen sind) und schwirren Insekten (z.B. der Asiatische Marienkäfer). Eine gelb getupfte Wiese mit Löwenzahn und Hahnenfuss bewirkt schon ein: "Wie schön, all die hübschen Blumen." Ich meine das nicht herablassend (und habe es so oder ähnlich tatsächlich mehrmals gehört), aber leider zeigt es auf, wie ungenügend auch heute noch das Wissen zur Artenvielfalt und um die Zusammenhänge der "Gesundheit" und Resilienz von Natur und Mensch ist.



Eine ausgeräumte, artenarme Kulturlandschaft ohne Strukturen. Foto von Markus Jenny in "Die ausgewechselte Landschaft" (K.C. Ewald und G. Klaus, Haupt Verlag, 2009)

Auch wenn die letzten nationalen Abstimmungen die Hoffnung auf einen raschen Umschwung etwas getrübt haben, so sind zumindest Begriffe wie Insektensterben, Biodiversität oder Nachhaltigkeit häufiger zu lesen und zu hören und vielen Menschen geläufig. Es scheint, als ob ein immer grössere Teil der Bevölkerung sich der Situation bewusst wird und Änderungen herbeiwünscht. So bleibe ich Optimist und bin überzeugt, dass das Avimonitoring auch künftig einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung und Wissensvermittlung in diesem Bereich leistet.

Herzlich, Stefan Zoller

Einige ausgewählte Beobachtungen aus den bisher ausgewerteten Daten des Avimonitorings 2021

Weisstorch

Der Bruterfolg der Störche scheint durch das kalte und z.T. nasse Wetter negativ beeinflusst worden zu sein. Glücklicherweise sind im Kanton Zürich keine Verluste durch Hagelschläge bekannt.

Gänsesäger

Bedeutend weniger Beobachtungen von Familien an Sihl, Limmat und weiteren Flüssen. Eine Familie mit 10 Pulli auf dem Irchelpark-Weiher in Zürich.

Nilgans

Ein Brutversuch auf einem Lachmöwenfloss auf dem Pfäffikersee wurde durch das Amt für Fischerei & Jagd unterbunden, da die Nilgans alle Lachmöwen vertrieben hatte. Die Nilgans gilt als invasive Neozoe und kann gegenüber anderen Vögeln sehr aggressiv sein.



Habicht

Erfolgreiche Bruten an mindestens zwei Standorten.

Wanderfalke

Erfolgreiche Bruten an drei Standorten. An den bekannten Horsten in der Stadt Zürich auch dieses Jahr keine Bruten oder Brutversuche.

Wachtel

Nur drei Beobachtungen zur Brutzeit dieses Jahr, vermutlich keine Bruten.

Wachtelkönig

Keine Meldungen aus dem Kanton.

Kiebitz

Bruten oder Brutverdacht im Neeracherried, bei Gossau und bei Winkel. Bruterfolg auch dieses Jahr sehr tief.

Flussregenpfeifer

Drei mögliche Bruten im Unterland. Beobachtungen auch bei Winkel, aber keine Brut.

Flusseeschwalbe

Die bekannten Kolonien bei Horgen, am Greifensee und Pfäffikersee haben guten Bestand und ansprechenden Bruterfolg. Beobachtungen beim Lützelsee (ein Floss ist in Planung). Die Horgner Flusseeschwalben werden auch auf der rechten Zürichseeseite bei Meilen gesehen: Stoss-tauchen und dann mit Beute geradliniger Flug nach Horgen (Beobachtung Walter Hugelshofer).

Turteltaube

Nur eine Beobachtung bei Kleinandelfingen gemeldet. Auch 2021 keine Bruten bekannt.

Uhu

Bis jetzt zwei Bruten am Rhein gemeldet. Weitere Standorte mit rufenden Männchen und Weibchen, z.T. im Duett.

Eisvogel

Dieses Jahr wurden viel weniger Beobachtungen gemeldet als üblich. An Rhein und Thur nur etwa 1/2 der üblichen Bruten. Möglicherweise hohe Winter-Verluste infolge des kalten und schneereichen Januars und den längeren z.T. sehr kalten Bisenlagen im Februar und März. Die Hochwasser im Juli haben möglicherweise Zweitbruten zerstört.

Wiedehopf

Einige Durchzügler-Meldungen im April, wenige Sichtungen im Sommer, aber bis jetzt keine Bruten gemeldet.

Mittelspecht

Vermehrte Beobachtungen am Zürichberg und Adlisberg. Breitet sich die Art bald auf dem Pfannenstil aus?

Wendehals

Einige Beobachtungen und z.T. Brutverdacht, bei Winkel, Rüti, Rubikon und Stäfa.



Grauanmer

Wie letztes Jahr auch 2021 wenige Meldungen, aber keine Bruten bekannt.

Braunkehlchen

Wenige Beobachtungen z.B. bei Winkel und dem Oerlinger Ried, aber keine Bruten gemeldet.

Uferschwalbe

Mehrere hundert Brutröhren und Individuen an den bekannten Standorten (mehrheitlich mit künstlichen Sand-schüttungen). Leider wurden die Bruten z.T. durch die Starkregenfälle im Juli beeinträchtigt, da Sandwände erodierten. In Zukunft muss dies beim Bau mitbedacht werden.

Saatkrähe

Weitere Zunahme der Anzahl Brutpaare an verschiedenen Standorten, insbesondere in Winterthur und im Glatttal.

Zaunammer

Bruten bei Uitikon und Stäfa, möglicherweise in Weiningen.



Sandschüttung bei Embrach mit Uferschwalbenröhren. Die Starkregen haben die Röhreneingänge z.T. wegerodiert, wobei zum Glück nur wenige Uferschwalben oder -Bruten in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Feldlerche und Baumpieper im Kanton Zürich - Zwei Pilotprojekte im Rahmen des Avimonitorings

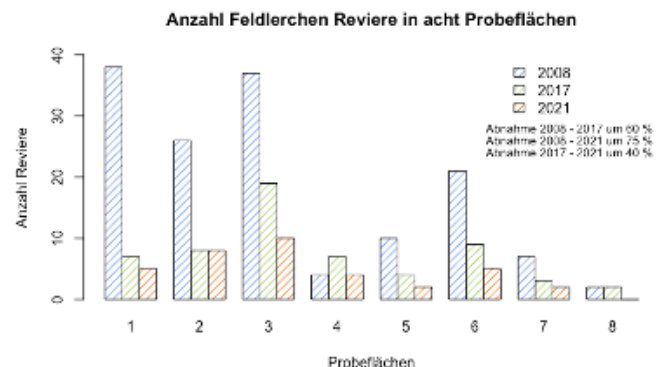
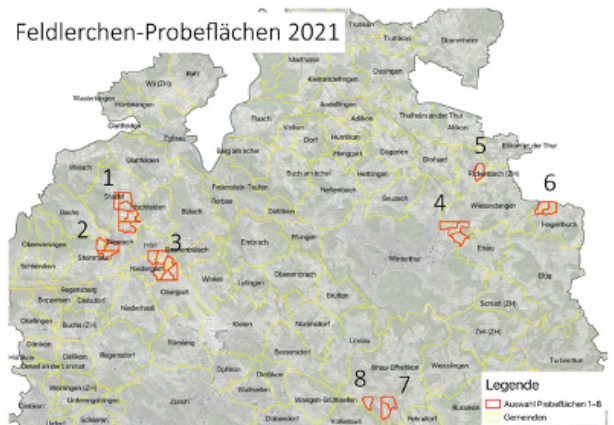
Von Daniel Scherl

Die Feldlerche bewohnt Flächen innerhalb der Landwirtschaftszonen, die ein vielfältiges Mosaik aus Kulturen und ausreichenden Kleinstrukturen aufweisen. Dort findet sie Zugang zur Nahrung in lückigem Bewuchs und auch Brutmöglichkeiten. Untersuchungen im Kantonsgebiet im Zeitraum 2008–2017 zeigten einen Rückgang von 54.3 % der Reviere und einen jährlichen Rückgang von über 8 % in einer repräsentativen Teilmenge von 257 Landschaftsräumen. Eine Trendwende oder Verlangsamung ist leider nicht in Sicht.

Es drängt sich deshalb die Frage auf, ob die Feldlerche zur Fokusart werden soll. Mit einem Pilotprojekt wollten wir deshalb herausfinden, wie gut sich diese Art mit Hilfe von freiwilligen MitarbeiterInnen erheben lässt und ob sie sich zur Fokusart eignet. Die Erhebung in diesem Jahr erfolgte nach der gleichen Methodik wie für die Bestandserfassung der Jahre 2008–2017, aber mit einer reduzierten Stichprobengrösse von 28 Landschaftsräumen. Die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen hat bestens funktioniert - Vielen Dank!

Die ersten Resultate aus dem Pilotjahr übertreffen den starken Rückgang (54.3 %) und die jährliche Abnahme sogar noch (siehe Grafik der Probeflächen). Ein Reliktvorkommen mit zwei Revieren im Gebiet 8 konnte 2021 nicht mehr bestätigt werden. Die Daten aus dem Rafzerfeld, Raum Andelfingen und Stammetal sind jedoch noch nicht in die erste Analyse eingeflossen. Gerade die Erfahrungen und grossen Bemühungen im Zürcher

Weinland haben gezeigt, dass der Rückgang zumindest abgeschwächt werden kann. Es gilt nun die Daten genauer zu analysieren und die Umsetzung von Massnahmen wie Biodiversitätsförderflächen (z. B. Brachen) und darüber hinaus (Weite Saat, Lerchenfenster und weitere) weiträumig zu verankern – Bird-Life Zürich bemüht sich darum.



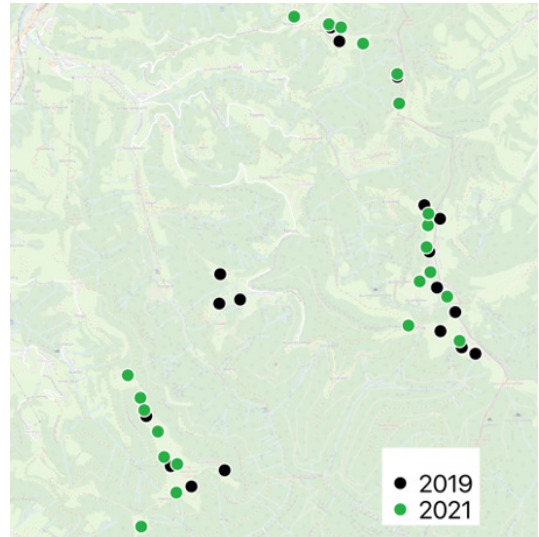
Von Mathias Ritschard

Der Baumpieper hat in den letzten Jahrzehnten in der Schweiz und in vielen anderen europäischen Ländern einen massiven Bestandsrückgang erlitten und sich bei uns mittlerweile praktisch vollständig aus den tieferen Lagen zurückgezogen. Im Kanton Zürich wurden während den Aufnahmen zum ersten Zürcher Brutvogelatlas 1988 noch 370 Reviere gezählt, 20 Jahre später waren es nur noch 27. Hauptgrund für den Rückgang dürfte die Intensivierung der Wieslandnutzung sein. Auch die Klimaerwärmung könnte eine Rolle spielen.

Weil der Baumpieper aus dem Kanton zu verschwinden droht, gibt es Überlegungen, ihn zukünftig als Fokusart ins Avimonitoring aufzunehmen. Testweise haben deshalb dieses Jahr freiwillige Mitarbeitende die letzten Vorkommensgebiete kartiert. Zwischen April und Juni wurden 3 Begehungen in den Gebieten Hüttchopf sowie Strahlegg–Schnebelhorn–Hirzegg absolviert. Die Resultate stimmen vorsichtig optimistisch. Insgesamt konnten die Mitarbeitenden 23 Reviere finden, alle im Bereich von Weideflächen (provisorische Daten), davon neun im Bereich Hüttchopf (2019 wurden dort nur vier Reviere gefunden). Hingegen ist der Baumpieper von

der Strahlegg leider verschwunden (2019 dort noch 3 Reviere am Rande von extensiv genutzten Wiesen).

Wir hoffen, dass unsere Daten dabei helfen, die letzten Vorkommen des Baumpiepers in unserem Kanton zu sichern, indem Sie beispielsweise bei zukünftigen Vernetzungsprojekten berücksichtigt werden oder zur Umsetzung konkreter Fördermassnahmen dienen.



Die Baumpieperreviere im Zürcher Oberland 2019 und 2021.

Zum Andenken an Fritz Hirt

Am 17. Juli verstarb Fritz Hirt, der sich ein Leben lang für die Natur und deren Schutz engagiert hat. Sowohl beruflich als Leiter der Fachstelle Naturschutz, als auch privat in verschiedenen Funktionen bei BirdLife Zürich, BirdLife Schweiz (langjähriger Präsident) und BirdLife International hat er vieles bewirkt und viele Menschen von der Wichtigkeit des Naturschutzes überzeugt. Ab 1975 lancierte er ein grosses Grundlagenprojekt, das Ornithologische Inventar des Kantons Zürich, den Vorläufer und Ausgangspunkt des heutigen Avimonitorings. Wir sind Fritz Hirt dankbar für seinen unermüdlichen Einsatz für die Vögel und die Natur und werden ihn immer in unserem Herzen tragen.



Fritz Hirt anlässlich der Ernennung zum Ehrenmitglied von BirdLife International. Übergabe der Urkunde durch die japanische Prinzessin Takamado in Ottawa (2013).

Rückruf der Avimonitoring Feldunterlagen

Viele Feldunterlagen sind bereits bei uns eingetroffen. Herzlichen Dank! Alle die dies noch nicht erledigt haben, möchten wir bitten uns die ausstehenden Beobachtungsunterlagen möglichst rasch zu retournieren. Bitte wie immer vor dem Versand zur Sicherheit eine Kopie oder ein Foto der Unterlagen machen.

Im August gibt es allenfalls letzte Kontrollen von Hohltauben-Brutplätzen. Diese Angaben können wie immer auch unter avimonitoring.ch erfasst werden. Herzlichen Dank!